

12 **Esslingen 1919–1949. Von Weimar bis Bonn.** Begleitband zu der Ausstellung gleichen Titels 1991 in Esslingen. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1991. 530 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Kartoniert DM 30,-

Von Weimar bis Bonn, so lautete der Untertitel einer 1991 vom Stadtarchiv Esslingen organisierten Ausstellung zur Geschichte der Stadt zwischen Erstem Weltkrieg und Gründung der Bundesrepublik. Man erinnert sich: Die Vorbereitungen zu dieser Ausstellung in den 80er Jahren waren von manch politischem und fachlichem Gerangel begleitet, die schließlich in einem letzten Höhepunkt zwar nicht die Eröffnung der Ausstellung, aber fast das Erscheinen des Begleitbandes verhindert hätten. Dies – ohne Zweifel – wäre mehr als bedauerlich gewesen, denn was bleibt, ist das Gedruckte. Ausstellungen stehen nicht ewig, meist viel zu kurz, nämlich nur Wochen. Der schnellebige Zeitgeist verlangt stets nach neuen Reizen, auch auf kulturellem Sektor; und kurze Zeit später erinnern sich nur noch wenige an das Geschehene und Erläuterte, das historische Detail – oft mühsam erforscht – ist wieder dem Vergessenen anheimgegeben.

Hinsichtlich des Begleitbandes hat sich die Hartnäckigkeit des Esslinger Stadtarchivars Dr. Walter Bernhardt sicher ausgezahlt. Bernhardt betonte im Vorspiel auf der kommunalpolitischen Bühne immer wieder, daß eine Ausstellung über die nationalsozialistische Herrschaft in Esslingen, an die zunächst seitens des Gemeinderats gedacht war, auch deren Vorgeschichte – die Jahre der Weimarer Republik – und die Nachwirkungen mindestens bis zum Jahr 1949 mit umfassen müsse. Die rund zwanzig Autoren des Bandes vermögen nun aufzuzeigen, daß die «Machtergreifung» keineswegs vom Himmel fiel und daß auch nach 1945 – trotz alliierter Besatzung und sogenannter Entnazifizierung – die Welle braunen Gedankenguts nicht selten bis weit in die Zeit des Wirtschaftswunders hinüberschwappte. Martin und Sylvia Greiffenhagens einleitender, nur acht Seiten umfassender, komprimierter Aufsatz über *Politische Traditionen in Deutschland* stellt in seltener, fast idealtypischer Weise ein vorgezogenes Résumé dar, das angesichts brennender Asylantenheime, politisch motivierter Morde von rechts, erneut mit erhobenem Arm marschierenden Horden und unsäglich dummen «Polacken- und Juden»-Stammtischgesprächen erschreckende Aktualität erhält.

Die von Walter Bernhardt organisierten und redigierten Fachbeiträge orientieren sich naturgemäß an den Themen und Abteilungen der Ausstellung und umfassen alle wesentlichen Punkte der Geschichte der Jahre 1919 bis 1949. Einsetzend mit den revolutionären Bewegungen 1918/19 und dem Entstehen der deutschen Republik, dem sich eine Betrachtung der Geschichte der Arbeiterbewegung und eine Untersuchung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung zur Zeit der Weimarer Demokratie sowie der Wahlen 1930–1932 anschließt, führen sie den Leser zur eigentlichen Geschichte des sogenannten Dritten Reiches: zur Geschichte der NSDAP von 1920 bis 1945 und zu den «klassischen» Themen wie der Machtergreifung, der Verfolgung der Regimegegner und der jüdischen Bür-

ger, dem Widerstand und nonkonformen Verhalten. Daneben erfahren aber auch esslingen-spezifische Themen der Jahre zwischen 1918 und 1950 Beachtung, unter anderem die Lehrerbildung in Esslingen, die Frauenarbeitschule, die Mütterschule oder die Volkshochschule.

Aufsätze über das erste Besatzungsjahr und das Esslinger Wirtschaftsleben in der Nachkriegszeit sowie neue Untersuchungen über Displaced Persons und die Eingliederung der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen beleuchten die schwierigen Verhältnisse in den Jahren nach Kriegsende. Gleichsam als Anhang sind 22 Kurzbiographien von Tätern und Opfern – darunter leider keine Frau! – den Aufsätzen unterstützend beigefügt.

Wie gesagt, die Landes- und Ortsgeschichte wäre um eine wertvolle Publikation ärmer, hätte der Eklat um einen eher in assoziativem denn wissenschaftlich argumentierendem Ton gehaltenen Beitrag um das Esslinger Kriegerdenkmal das Erscheinen des Bandes noch verhindert. Daß Stadtarchivar Bernhardt den fraglichen Aufsatz aufgrund inhaltlicher Mängel als dem Begleitband zur Ausstellung nicht angemessen hielt, unterstreicht seine Ernsthaftigkeit als Historiker. Daß er, nachdem andere Autoren mit dem Zurückziehen ihrer Beiträge gedroht hatten und ein städtischer Ukas die Aufnahme des Aufsatzes in den Band anordnete, für das Ganze nicht mehr verantwortlich zeichnen konnte und wollte und Walter Bernhardt folgerichtig in dem Werk nicht genannt wird, ist nur konsequent. Ob die unschöne Auseinandersetzung letztlich auch wirklich nötig war, darf man aber eher bezweifeln, vermag doch der zugegebenermaßen schwache Beitrag, dessen Quintessenz man aber sicher zustimmen wird, die Qualität der Veröffentlichung in keiner Weise zu beeinträchtigen.

Der Stadt als Geldgeber, dem (ungenannten) Herausgeber und den Autoren ist nicht zuletzt deshalb zu danken, weil sie sich (fast) alle nicht scheuten, Roß und Reiter der Jahre 1933 bis 1945 beim Namen zu nennen und nicht jener schwer verständlichen und unangebrachten Zurückhaltung frönten, die in vergleichbaren Unternehmungen nicht selten im Unverbindlichen endet.

Raimund Waibel

HEINZ H. POKER: **Chronik der Stadt Stuttgart 1984–1987.** (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart, Band 51.) Stuttgart Klett-Cotta 1991. 498 Seiten mit 25 Abbildungen. Leinen DM 42,-

Als Quellengrundlage für dieses gerade vier Kalenderjahre umfassende Werk dienten drei Stuttgarter Tageszeitungen und das städtische Amtsblatt. Diese methodische Beschränkung, die jeder Benutzer für sich kritisch hinterfragen sollte, schließt nebenbei auch das Risiko ein, daß Druckfehler aus dem «kurzlebigen» in das «langlebige» Medium übertragen werden. Nur ein Beispiel sei hier erwähnt: auf Seite 155 steht «Fred Uhlmann» statt richtig «Fred Uhlman».

Die außerordentliche Vielfalt der nach fortlaufenden Tagesdaten aufgelisteten Geschehnisse und die Erwähnung von – auf den ersten Blick – nebensächlichen Dingen sind allerdings unverzichtbar, weil die Chronikbände nicht nur für uns, sondern vor allem für künftige Generationen gemacht werden. Und wissen wir schon heute, was in hundert Jahren von Interesse sein wird? Die dann sich mit Vergangenen Beschäftigenden sollten aus einem möglichst breiten Informationsangebot selbst das Ihrige auswählen können. Eine auf unser Wertesystem bezogene Vorauswahl wäre daher unsinnig gewesen.

Die in dem Band versammelte breite Fülle an Nachrichten ermöglicht jedem Leser einen schnellen Griff zu bestimmten Themen. Zwei Register zu Personen- und Sach-erwähnungen sind erfreulich detailliert, wobei jedoch auffällt, daß Manfred Rommel mit 191 Nennungen gefolgt von Lothar Späth mit 57 in weitem Abstand die am häufigsten gedruckten Namen sind. Solche Zahlenreihen geben wenig Sinn, wenn sie nicht noch in sich thematisch untergliedert sind. Im Sachregister ist es bei den Begriffen «Fußball» und «Liederhalle» ähnlich.

Der Bildauswahl hätte jedoch mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden müssen. Störend sind solche Fehler, die ohne viel Mühe vermeidbar gewesen wären. Dazu gehört beispielsweise, daß auf Abbildung 8 nicht der in der Unterschrift erwähnte Block 1 des Schwabenzentrums gezeigt wird, sondern Block 4. Dieser hatte bereits in dem vom selben Autor erarbeiteten Chronikband 1980–1983 in zwei Abbildungen Erwähnung gefunden. Ebenso ist bei Bild Nr. 15 ein Irrtum unterlaufen: Zur Legende der S-Bahn-Eröffnung Schwabstraße–Böblingen wird nicht die S-Bahn, sondern ein Wagen der Stadtbahnlinie 3 in der Endhaltestelle Vaihingen gezeigt. Und bei dem Foto Nr. 22 wird der Betrachter im Unklaren gelassen, welcher der vier abgebildeten Herren denn nun Josef Eberle ist.

Hinter der im Textteil gebotenen Fülle an Informationen treten diese Nachlässigkeiten freilich zurück. Der Benutzer muß dem Stadtarchiv dankbar sein, daß es an der hier geübten Darstellungsform eines *Tageskalenders der Ereignisse* (Paul Sauer im Vorwort) festhielt und so den Band faktenreich und leicht handhabbar angeboten hat.

Harald Schukraft

**Spaichinger Stadtchronik.** Beiträge zur Geschichte der Stadt unter dem Dreifaltigkeitsberg. Stadt Spaichingen 1990. 518 Seiten mit zahlreichen, teils farbigen Abbildungen. Leinen DM 39,80

**Neckarsulm. Die Geschichte einer Stadt.** Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1992. 510 Seiten mit 162 Abbildungen und 12 Farbtafeln. Leinen DM 59,-

**Degerschlacht, Vom Bauerndorf zum Reutlinger Stadtbezirk.** Stadt Reutlingen 1992. 204 Seiten mit 224, teils farbigen Abbildungen. Broschiert DM 23,-

EVA WALTER und THOMAS PFÜNDEL: **Schorndorf.** DRW-Verlag Stuttgart 1992. 128 Seiten mit 140 Farbfotos. Kunstleinen DM 59,-

Die Spaichinger Stadtchronik ist ein Musterbeispiel für gediegene und solide, umfangreiche und sachkundig geschriebene Jubiläumsbände, Stadtgeschichten, Heimatbücher oder Ortschroniken, wie sie in den letzten Jahren – nicht nur zu Jubiläen – reichlich publiziert wurden. Ein Team von fünfzehn Autoren bearbeitete anlässlich des 1200. Jahrestags der ersten urkundlichen Erwähnung die Geschichte Spaichingens von der Urzeit bis heute und legt nun hier seine Ergebnisse in siebzehn Einzelbeiträgen vor. Der Band beginnt mit Aufsätzen zur Erd- und Landschaftsgeschichte, zum Wald und der Vegetation sowie zur Vor- und Frühgeschichte. Den Mittelpunkt bilden der 160 Seiten umfassende Beitrag von Hans Peter Müller zur Ortsgeschichte von 791 bis 1805 und der Aufsatz von Jochen Kastilan über die Zeit danach bis 1990. Weitere Beiträge befassen sich mit speziellen Themen wie der baulichen oder der wirtschaftlichen Entwicklung seit dem 19. Jahrhundert, der Geschichte der Heubergbahn, den kirchlichen Verhältnissen, den Schulen, den Flurnamen, den bedeutenden Persönlichkeiten der Stadt oder mit Sitte und Brauchtum. Hervorzuheben verdient, daß sich ein eigenes Kapitel mit dem im September 1944 eingerichteten Konzentrationslager in Spaichingen beschäftigt, einem Außenkommando des KZs Natzweiler, in dem 300 bis 400 Menschen unter schlimmsten Bedingungen – etwa 160 wurden zu Tode geschunden – inhaftiert waren. Ähnlich in Umfang, inhaltlichem Aufbau, Form, Gestaltung und Qualität wird die Geschichte der Stadt Neckarsulm abgehandelt; ihr Layout ist lediglich zweiseitig im Gegensatz zum einspaltigen der Spaichinger Chronik. Diesmal sind es 18 Autoren mit 23 Aufsätzen. Auch dieser Band beginnt mit der *Landschaft und Geologie*. Seinen inhaltlichen Schwerpunkt hat er allerdings in der politischen, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Als Sonderthemen werden mehrfach die Kirchen- und Schulgeschichte, der Weinbau sowie die Industrialisierung aufgegriffen. Den Aufsatzreihen schließt ein Beitrag zum Neckarsulmer Kulturleben. Erfreulich, daß auch in diesem Band auf das «Dritte Reich», das früher in Ortschroniken nur selten oder lediglich unter Berücksichtigung des Zweiten Weltkriegs Beachtung fand, im Aufsatz über *Neckarsulm unter dem Hakenkreuz* eingegangen wird.

Einen gänzlich anderen Weg beschreitet das Buch über Degerschlacht, das sich schon im Äußeren deutlich von den anderen unterscheidet. Es «begnügt» sich mit 200 Seiten, bevorzugt das Querformat, wie es meist bei Katalogen gewählt wird, ist dreispaltig aufgebaut, verzichtet auf den eher opulenten Leineneinband und ist ganz vom Medium Bild dominiert. Auch inhaltlich setzt sich der Degerschlachter Band von den anderen ab. Er beschränkt sich auf acht Themen: von der Erstnennung vor 900 Jahren und seinen Folgen, das Dorf der Bauern im Wandel der Jahrhunderte, Kirche und Schule – mitten im Dorf, zwei Weltkriege und ihre Nöte, die Ortsentwicklung nach 1945, Tiere und Pflanzen der Gemarkung, die Flurnamen, Vereine und Vereinsleben. Zwar bildet auch hier der chronologische Gang durch die Ortsgeschichte den Schwerpunkt des Buches, doch wird in allen historischen Beiträ-